

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 P.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N^o. 277. **Sermannstadt, Donnerstag den 29. November 1900.** 116. Jahrgang.

Proceß Sternberg und die „Harmlosen“.

Berlin, 25. November.

Noch immer stehen die beiden Sensationsproceße, welche sich zur Zeit in Berlin abspielen, der Proceß Sternberg und der Proceß gegen die Harmlosen, im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Wenn diese beiden Proceße auch zwei ganz verschiedene Materien berühren, so haben sie doch Eines gemeinsam, daß sie uns Beide in das Milieu von Kreisen führen, die, sei es durch „Vorzüge der Geburt“, sei es durch die Macht des Geldes weit über Jenen zu stehen glauben, welche in ehrlicher und treuer Arbeit den Beruf ausfüllen, der ihnen auf Erden angewiesen ist. Und auch Das haben die beiden Proceße gemeinsam, daß in ihnen das Geld, welches man als die siebente Großmacht bezeichnet hat, die entscheidende Rolle spielt, oder wenn man will, keine Rolle spielt, insofern, als es mit vollen Händen auf die Straße geworfen wird.

Insofern aber kommt dem Proceß Sternberg ein stärkeres öffentliches Interesse zu, als er noch deutlicher und krasser, als im Harmlosen-Proceß erkennen läßt, welche demoralisierende Wirkung die Macht des Geldes zu haben vermag, und weil in diesem Proceß außer dem Hauptangeklagten noch eine Mitangeklagte auf den Plan tritt, nämlich die Berliner Criminalpolizei, oder doch wenigstens das System, nach dem die Berliner Criminalpolizei noch zur Zeit eingerichtet ist.

Gewiß soll man sich vor ungerechten und ungerechtfertigten Verallgemeinerungen und Uebertreibungen hüten. Wenn die socialdemokratische Presse bereits von einem „Polizei-Panama“ redet, und es so darzustellen versucht, als ob in unserer Criminal-Polizei Zustände herrschen, wie wir sie bei der französischen und italienischen Polizei finden, so ist das eine nicht zu rechtfertigende Uebertreibung. Aber es wäre nicht minder falsch, wenn man in das entgegengesetzte Extrem verfallen und sich damit trösten wollte, daß kein Beamtenkörper sich vor einzelnen unlauteeren Persönlichkeiten schützen kann und daß überhaupt alles Jedwede mit Mängeln behaftet ist.

Mit einer solchen allgemeinen europäischen Redewendung kommen wir nicht über die Mißstände hinweg, welche durch den Proceß Sternberg aufgedeckt worden sind, und wir kommen um so weniger darüber hinweg, als bereits der Proceß Tausch ähnliche Mißstände an den Tag brachte, ohne daß die damals angekündigte „Reform der Criminalpolizei an Haupt und Gliedern“ sie, wie der Proceß Sternberg beweist, aus der Welt zu schaffen vermochte.

Hat doch bereits der Criminal-Commissär Thielen wegen dringenden Verdachtes der Begünstigung Sternberg's verhaftet werden müssen, und würde doch dieser Beamte, wenn er der Begünstigung überführt wird, zugleich des Meineides überführt werden, da er in seiner eidlichen Aussage vor Gericht alles Das bestritten hat, was ihm durch die eidliche Aussage des Criminalschubmanns Stierstädter und jetzt auch durch die öffentliche Anklage zur Last gelegt wird. Ist es doch ferner schon jetzt erwiesen, daß einer der höchsten Beamten der Criminalpolizei, der Director v. Meerfeldt-Hüllesien, auch wenn er sich nicht der Begünstigung Sternberg's schuldig gemacht hat, sich doch jedenfalls so verhalten hat,

daß sein Verbleiben in diesem verantwortungsvollen Amt als ausgeschlossen gelten darf.

Wir haben schon gesagt, daß Verallgemeinerungen und Uebertreibungen zurückgewiesen werden müssen, aber daß „etwas faul im Staate Dänemark“ ist, hat der Proceß Sternberg erwiesen. Und ein Geschwür im öffentlichen Leben heilt man nicht, indem man es mit einem Pflaster verklebt, sondern indem man es ausmerzt. Das wird auch in Bezug auf die Mißstände in der Berliner Criminalpolizei erwartet werden müssen und erwartet werden dürfen. Von dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten Grafen Bülow, der schon in zwei Fällen, in Bezug auf die Uebergehung des Reichstages beim Ausbruch der chinesischen Wirren und in Bezug auf die 12.000 Mark-Affaire, das bisherige System desavouirt hat, wird erwartet werden dürfen, daß er die so oft angekündigte Reform der Berliner Criminalpolizei nicht nur proclamiert, sondern auch mit eiserner Energie durchführt.

Wenn der Harmlosen-Proceß die öffentliche Aufmerksamkeit weniger intensiv beschäftigt, als der Proceß Sternberg, so liegt das daran, daß jener Proceß nur die zweite Auflage eines früheren darstellt. Die Personen der Angeklagten sind uns in letzter Linie gleichgültig, denn für uns handelt es sich um das System, um jene Gesellschaft überhaupt, „in der man sich nicht langweilt“ und in der das Spiel aus Leidenschaft zum gewerbsmäßigen Spiel und das gewerbsmäßige Spiel zuweilen sogar zum Falschspiel führt. Wenn selbst die Angeklagten, wie in dem vorigen Proceße, freigesprochen werden sollten, das System selbst ist schon damals verurtheilt worden. Dennoch folgen wir dem Proceß mit Interesse. Ist es nicht eine Art sociales Culturgemälde, wenn wir aus dem Proceß erfahren, daß der hochadlige Freiherr v. Reccum die demütigen Worte ausrief: „Ist denn Niemand da, der einem Freiherrn v. Reccum 200 lumpige Mark borgt?“

Es ist nicht erfreulich, daß wir Proceße, wie den Proceß Sternberg und den Harmlosen-Proceß zu verzeichnen haben. Aber in letzter Linie gleichen doch auch diese Sensationsproceße jenen Gewittern, welche wohlthätig wirken, weil sie reinigend wirken.

Glitterwochen.

Berlin, 25. November.

Alle Welt ist voll des Lobes über unseren neuen Reichskanzler. Man kann sich nicht genug thun in den Ausdrücken der Anerkennung und der Bewunderung für die kluge, geschickte, schneidige und rhetorisch vollendete Art, wie Graf Bülow an den gefährlichen Klippen der China-Debatte vorbeigeschifft ist, wie er der Gegner zu entwaffnen und die Freunde zu begeistern gewußt hat. In der That, Graf Bülow ist kein Stümper, das wußte man, ehe er Reichskanzler wurde, und das hat sein erstes Debut bestätigt. Die Aufgabe, der er gegenüberstand, war keine leichte. Er hatte zu verteidigen, was er selbst nicht billigt, und mußte doch dabei Rücksicht nehmen sowohl auf die schuldtliche Collegialität gegenüber seinem Amtsvorgänger, wie auch, was schwerer in's Gewicht fällt, im Hinblick auf eine höhere und mächtigere Stelle. Und man wird sagen müssen, daß er dieser Schwierigkeiten mit souveräner Sicherheit und Leichtigkeit Herr zu werden gewußt hat. Als *captatio benevolentiae* brachte er dem Reichstag das Eingeständniß, daß die Regierung über wohl der Zubilligung der „Indemnität“ bedürfe. Er war erfreut über

den guten Eindruck, den dieses sein freiwilliges Entgegenkommen hervorrief, und er mochte gehofft haben, damit nach der einen Richtung hin mit dem Reichstag überhaupt im Reinen zu sein. Indes zeigte es sich doch, daß mit diesem Wörtchen allein die dem Reichstag im Sommer bewiesene Mißachtung nicht aus der Welt zu schaffen sei, und so ging er einen Schritt weiter. Er mußte sich entschließen, wenn auch in sehr vorfichtiger Form, so doch mit unverkennbarer Deutlichkeit es auszusprechen, daß er das dem Reichstag gegenüber beliebte Verfahren nicht billige, und die Versicherung hinzuzufügen, daß, so lange er an seiner Stelle stehe, etwas Nehrliches nicht vorkommen würde. Das war ein zweifelloses *pater peccavi*, ausgesprochen nicht für die Person des Reichskanzlers, sondern für Die, welche die thatsächliche Verantwortung trifft.

Noch in einer anderen Hinsicht ging der Reichskanzler recht weit. Es wurde Kritik geübt an verschiedenen Kaiserreden, und namentlich an der einen, die jene Worte enthielt: „Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht.“ Hier sah sich Graf Bülow in die Vertiefung gedrängt. Er führte an, daß der Kaiser als Soldat zu Soldaten gesprochen, und daß man es im Volke nicht verstanden haben würde, wenn unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung des deutschen Botschaften in Peking dem Deutschen Kaiser das Blut nicht schneller durch die Adern gerollt wäre. Aber auch hier mochte er fühlen, daß mit dieser allgemein menschlichen Erklärung eines viel besprochenen, folgenreichen Vorganges die Sache doch noch nicht abgethan sei, und so gebrauchte er eine Redewendung von großer Tragweite, eine Redewendung, mit der er aus der Rolle des Vertheidigers heraustrat, um eine erhöhte Stellung einzunehmen. „Daß die Diplomatie dabei nicht zu kurz kommt“, so sagte er wörtlich, „dafür lassen Sie mich sorgen.“ — So hat seit dem Fürsten Bismarck kein Reichskanzler mehr gesprochen. Es ist klar, Graf Bülow will ein wirklicher Reichskanzler sein und sich nicht mit der Rolle eines Handlangers begnügen; er will seine Stellung wahren, sowohl nach oben, wie auch seinen sehr selbstherrlich gewordenen Kollegen nach unten gegenüber. Diesen letzteren Punkt betonte er ganz besonders. Er hob sehr prägnant hervor, daß die einzig verantwortliche Persönlichkeit dem Reichstag gegenüber er allein, der Reichskanzler, sei. Es ist klar, wir haben einen neuen Herrn, wir haben eine Persönlichkeit, die sich durchsetzen will. Wir sprechen es gerne aus, daß wir uns aufrichtig darüber freuen. So entschieden wir in der Opposition gegen das ganze heutige conservative Regierungssystem stehen, in dessen Sinn Graf Bülow zweifellos weiter regieren wird, so sehr freuen wir uns doch, wenn an der Spitze der Reichsregierung wirkliche Männer stehen, die im Stande sind, in ihrer verantwortlichen Stellung das Reich nach außen und nach innen wirksam zu repräsentieren. Die Unglaublichkeiten, die unter der Hofenlohe'schen Reichskanzlerschaft sich in ungezähltem Maße zutragen, werden sich hinfort nicht mehr wiederholen können. Man wird im Inlande, wie im Auslande doch wenigstens wissen, wer Koch und wer Kellerer ist, und das ist immerhin etwas.

Indes, Graf Bülow steht erst am Anfang seiner Laufbahn. Glitterwochen gibt es nicht nur in der Ehe, sie existieren auch im politischen Leben. Neu ernannte Männern bringt man stets gerne ein günstiges Vorurtheil entgegen. Es herrscht eine gewisse Rücksichtnahme, ein freudwilliges Entgegenkommen, und man ist bemüht, sich zugänglich und loyal zu zeigen, wie sie auch ihrerseits sich einer schon durch die Unsicherheit des Bodens, auf dem sie stehen, bedingten Vorsicht und Lebenswürdigkeit zu befehligen pflegen. Kein Zweifel, daß in den Parlamenten die neuen Männer eine leichtere Stellung haben, als später, wenn die Zeiten des Honigmonds vorüber sind. In noch verstärkterem Maße aber macht sich eine solche Stimmung an anderer Stelle geltend, dort, von wo aus die neuen Männer in ihr Amt berufen worden sind. Es liegt ja auf der Hand, daß man Die, die man selbst erhöht hat, auch für hervorragende Geister hält. Wie oft aber haben wir es nun

Feuilleton.

Falsches Spiel.

Erzählung von Ida Fried.
(7. Fortsetzung.)

Herr von Hilmer, bereits in vollständiger Toilette, bewegte sich bedächtig von einem Zimmer zum anderen, sich ganz dem Behagen hingebend, mit Ruhe dem Kommenden entgegenzusehen zu können. Frau von Hilmer trippelte geschäftig hin und her, rückte bald da, bald dort eine Falte zurecht, oder gab einer Waße eine andere Stellung, dabei gab sie der Nichte beständig Verhaltensmaßregeln über Das, was zu beachten wäre. Beide Damen waren in reicher Toilette. Frau von Hilmer allzu reich für ihr Alter, in grauer Seide mit einer Unmasse von Spigen, Schleifen und Schmuck behangen. Das Häubchen, ein kaum zu nennendes Ding von Spigen und Band, sah verzogen aus dem ergrauenden Scheitel und war bei der Lebendigkeit der Dame jeden Augenblick in Gefahr, herabzusinken.

Josefine, wohl wissend, daß Schwarz ihren Teint noch frischer und zarter erscheinen ließ und ihre zu volle Figur schlanker machen würde, war in mit hochrothen Schleifen gerasteter Grenadine gekleidet. Die rothe Camelle im Haar war in ihrer Einfachheit sehr elegant. Beide Damen hatten enorme Schleppe, die namentlich die ältere Dame oft in ihren raschen Bewegungen hinderte.

„Du bist wohl so gut, Josefine zu sagen, daß die Köchin pünktlich ist und Alles gut und nett zur Tafel kommt. Den Thee bereite aufmerksam, gib Licht, daß Du nichts zusammenwirfst.“
„Sind Väter an dem Instrument aufgesteckt? Gut, lasse dieselben erst anzünden, wenn wir vom Tische kommen. — Ach, liebe Ida, bist Du schon da? Wie reizend hat Mama Dich gekleidet! Geh' zu Großpapa, er ist im Gartenzimmer und wartet auf Dich. — Ich wollte Dich

nach aufmerksam machen, Josefine zu sorgen, daß Dessert und Comot nicht aus dem Speisezimmer kommen. — Wo nur Emma bleibt? Also Punct neun Uhr das Essen, hörst Du?“

Josefine stand neben der Tante, man konnte ihr ansehen, wie gelangweilt sie sich durch alle diese Aufträge fühlte, die sich bei jeder Gesellschaft unvermeidlich wiederholten. Ihre Gedanken schweiften weit ab, sie beschäftigten sich mit Reden, wie er wohl aussehe, welche Stimmung er mitbrächte und wie sich wohl das Verhältnis mit der fremden Dame gestalten würde.

Es schlug sechs Uhr und noch war weder Frau Emma, noch deren Gemahl erschienen. Die Dame gebrauchte in der Regel sehr lange zu ihrer Toilette und liebte es nicht, wenn ihr Mann ohne sie sich im Salon zeigte. Endlich rauschte sie an seinem Arm herein. Er war ein feiner, zart aussehender Mann, dessen Energie und Willen durch seinen leidenden Zustand und die Herrschaft seiner Frau verloren gegangen war. Es war ja viel bequemer, sich zu fügen und den Frieden zu erhalten, als durch Widerstand sich das Leben unbehaglich zu machen. Er liebte seine Kinder leidenschaftlich, verehrte seinen Schwiegervater, ertrug die Launen seiner Schwiegermutter, die Puz- und Schieruch seiner Frau mit unerhöplicher Geduld. Er schwärmte für Musik, war selbst tüchtiger Cellist, besuchte alle Concerte, die erreichbar waren. Als Gesellschaftler äußerst liebenswürdig und fein gebildet, anregend und geistvoll, war er überall ein gern gesehener Gast.

Seine Frau schritt im Gefühle ihrer Stellung, ihres Reichthums und ihrer Toilette siegreich einher. In Gestalt und Wesen glich sie auffallend der Mutter, klein und kugelförmig von Gestalt, ein rundes, unbedeutendes Gesicht, dessen Ausdruck unbegrenzten Hochmuth zeigte. Ihre Toilette, dunkelrothes Atlaskleid mit riesiger Schleppe, war für ihre Figur viel zu schwer, dieselbe erschien dadurch noch unscheinbarer. Blumen, Band, glitzernde Steine, eine Masse tiefgesteckter Fledten vervollständigten das Meisterwerk einer geschmacklosen Toilette. Sie selbst, das bewies alle Bewegungen, war aber sehr mit sich zufrieden, sie entwickelte eine staunenswerthe Fertigkeit, das große Wort zu führen. Ihr Gatte, Herr

von Alven, verfügte sich mit seinem Töchterchen, das ihm entgegenge- sprungen war, zu seinem Schwiegervater in das Gartenzimmer.

Die ersten Wagen fuhren an. Herr von Hilmer eilte hinaus, seine Gäste zu empfangen; seine Frau und Tochter harrten derselben im Salon, wo die Damen Platz nahmen und der Thee servirt wurde.

Die Herren verfügten sich in das Gartenzimmer, wo sie sich behaglich dem Genuße des Rauchens überließen und über Behandlung der Züchtung der Schweine, und das wichtigste Thema, Vereitung der besten Butter — lebhaft plauderten.

Irma, Anna und Max, Letzterer in seiner keidamen Marine-Uniform, erregten besondere Aufmerksamkeit. Beide Mädchen sahen trotz ihrer einfachen Toilette reizend aus, besonders war es Anna, die durch ihre frühe Natürlichkeit, ihre behende zuvorkommende Art alle Herzen im Sturm eroberte. Jedes suchte das herzige Geschöpf eine Zeit lang zu fesseln. Alle hatten sie als Kind gekannt, sich oft an ihnen tollt, aber nie unartigen Streichen ergötzt; man freute sich, sie nun als erwachsene Dame, aber doch im Wesentlichen so wenig verändert, wieder zu sehen.

Noch fehlte Reden, der doch zugejagt hatte und über Gebühr zögerte, das gab Anlaß zu allerlei Mutmaßungen; wie das so geht, wußte jede der Damen irgend etwas zu Gunsten oder zum Nachtheil der Abwesenden zu berichten. Alle waren natürlich sehr gespannt, die Dame zu sehen, die mit Herrn von Reden kommen sollte. Frau von Alven, eine ganz intime Freundin der verstorbenen Frau von Reden, nahm sich vor, sehr streng zu beobachten, sie war innerlich fest überzeugt, daß ihre Freundin nicht zu erziehen sei. Niemand hatte Frau Kolen noch gesehen, man hatte nur durch die Haushälterin und Dienstoffoten gehört, daß sie sehr energisch die Fügigkeit der sehr verwahrlosten Haushaltung in die Hand genommen habe, bei Reden bereits gut angegriffen sei und den Kindern liebevoll begegne. Die etwas unlauteere Quelle, aus der diese Nachrichten geschöpft waren, hatte noch Wandes beigefügt und die Dame durchaus nicht geschont. Die Gesellschaft war somit nicht geneigt, die neue Erscheinung günstig zu beurtheilen.

schon erlebt, daß ein solcher Rauch gar schnell verfliegt, und daß Unwilligkeit und herbe Kritik an die Stelle der freundlichen Geneigtheit tritt. Wie viele Minister und leitende Reichsbeamte in hohen und höchsten Stellen sind nicht schon aufgetreten, haben sich genant in wärmefördernder Günt und glaubten zu den Unverwundbaren zu gehören, bis dann doch, und ach, zumeist überraschend schnell, der Tag hereinbrach, wo der erste „Knack“ eintrat, wo die bisher als unerschütterlich geltende Sicherheit plötzlich einen Stoß erhielt, und die hohen Götter als gewöhnliche Sterbliche erschienen. Man wird sich noch erinnern, wie freundlich Graf Caprivi anfangs im Parlament beurtheilt wurde, wie man damals seine Geschicklichkeit, seine glänzende Rednergabe, seine soldatische Aufrichtigkeit nicht genug rühmen konnte, und wie der Kaiser im Gefühle der Glückseligkeit, einen solchen Mann gefunden zu haben, gerne von seinem „geistvollen Kanzler“ sprach. Und doch kam für den Grafen Caprivi der Tag von Philipp, und er fiel schließlich jählings, und nicht einmal in Schönheit, als das Opfer einer Hofkabale. Solche Erfahrungen lehren, daß man gut thut, das Debit eines leitenden Staatsmannes in seiner Bedeutung niemals zu überschätzen. Sicherlich verdankt Graf Bülow die schönen Erfolge, die er in den letzten drei Tagen geerntet hat, zum Theil seiner zweifellosen Begabung, zum guten Theil aber auch der Fitterwodenstimmung, deren er sich zu erfreuen hat. Wenn in schon vorgerückter Session dieses Jahres oder gar erst in der nächsten Tagung das Thema der Handelsverträge zur Sprache kommen wird, dann wird der Honigmond des Grafen Bülow vorüber sein, dann beginnt die ernste Arbeit, die Unerbittlichkeit des Interessenfanatismus, das Feilschen und Handeln in nüchternen, unidioner Form. Erst dann wird es sich zu bewähren haben, ob wir an dem neuen Reichstanzler wirklich einen weiblickenden, zielbewußten, mit Willenskraft und Autorität glänzend ausgestatteten Staatsmann haben, der sich nach oben und unten hin stark genug zeigt, das Steuer des Reichsschiffes auf einen langen Zeitraum hinaus in fester Hand zu behalten, oder ob er nur ein gewandter, schönrednerischer Diplomat ist, der mit liebenswürdiger Herzhaftigkeit und einigen Bonmots sich und Anderen seine politischen Fitterwoden zu verfühen verstand.

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 28. November.

Während der allgemeinen Audienzen am 26. d. ist auch Desider Szilágyi vom Monarchen empfangen worden. Einem ungarischen Abendblatte zufolge soll Se. Majestät auch diesmal Anlaß genommen haben, seiner Anerkennung für die anlässlich der Verhandlung der Declaration des Thronfolgers gehaltenen Neben Szilágyi's Ausdruck zu geben. In das Abgeordnetenhaus sind, neuerlich Requisitionen betreffend die Suspendirung der Immunität mehrerer Abgeordneten eingelangt. So erücht kön. Oberstaats-Anwaltschaft um die Auslieferung Ludwig Hentaller's wegen der Vergehen der Ehrenbeleidigung und der leichten förperlichen Verletzung (auf Grund einer Klage des Senteier Redacteurs Alexander Gálfi). Die Budapestener Oberstaatsanwaltschaft verlangt die Aufhebung des Immunitätsrechtes Ladisláus Dóli cíá nyi's wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung, begangen in einer Eingabe an den Waisensstuhl des Honter Comitats gegen Stefan Sembery sen. Schließlich wird die Auslieferung Gabriel Beyl's und Stefan Rakovsky's behufs Abbüßung der ihnen wegen Duellvergehens auferlegten Strafen von der Budapestener Staats-Anwaltschaft angeücht.

Aus Temesvár wird gemeldet: Minister-Präsident Koloman Széll als Minister des Innern hat bekanntlich die Obergespanne in einem Erlaß angewiesen, in der Zwischenzeit bis zur Inangriffnahme der radicalen Verwaltungs-Reform im Interesse der Vereinfachung der Verwaltung concrete practische Vorschläge zu erstatten und zu diesem Zwecke die competenten Factoren zu Conferenzen einzuladen. Obergespan Victor Molnár hat im Sinne dieser Verordnung die höheren Beamten des Temseier Comitats für den 18. December zu einer Conferenz einberufen. Der Minister-Präsident hat dem Obergespan für die bisher im Interesse der Vereinfachung der Amtsgabahrung erlassenen Verfügungen, in Folge welcher der Aemterverkehr der Comitatsämter in diesem Jahre um 10.000 Stück zurückgegangen ist, seinen Dank ausgesprochen.

Die Arbeiten zur Reform der auf die Mündlichkeit und Unmittelbarkeit basirenden allgemeinen und einheitlichen Civilproceßordnung gehen ihrer Vollendung entgegen. Das große Werk, welches unter Mitwirkung der Gerichtsräthe Dr. Armin Fodor und Julius Taisy vom Justizminister Bloß persönlich ausgearbeitet wurde, dürfte im Monat Januar kommenden Jahres vollständig beendet sein und wird dann gleichwie der Referententwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs in Druck geleat werden, damit sich mit demselben die weiteste Deffentlichkeit beschäftigen könne.

Im Auftrage des Handelsministers Hegedüs hat Professor Joltan Roth eine umfassende Denkschrift über die Cartelle ausgearbeitet. Er bekämpft die Auffassung, daß die Cartellvereinbarungen gewissermaßen als turbis causa keinen Anspruch auf privatrechtlichen Schutz haben und fordert die Klugbarkeit der publicirten Verträge. Ueberdies fordert er für den Staat das Recht der Einflußnahme in die Geschäftsführung und wünscht, um nucherliche Preiserhöhungen zu vereiteln, besondere Be-

„Ich finde es sehr tactlos, so spät zu kommen“, rief Frau von Hilmer ärgerlich, „einerlei, wer die Schuld trägt. Frau Rosen sollte das wissen, wenn sie überhaupt Lebensart besitzt!“

„Ich glaube, wir dürfen keine sehr großen Ansprüche machen“, meinte Frau von Alven, indem sie ihren Kopf hochmüthig zurückwarf. „Frau Rosen soll sehr häßlich und linksich in ihrem Benehmen sein. Warum auch wollte Neben selbst wählen und nahm mein Anerbieten, ihm eine geeignete Persönlichkeit zu suchen, nicht an. Das Andenken an meine unvergeßliche Marie hätte mir das zur Pflicht gemacht.“

„Ich hörte“, ließ sich die harte und knarrende Stimme einer ziemlich boshaften Dame vernehmen, „daß sie absolut nichts verstehen soll, aber sehr gut befehlen kann, viel liest, Musik macht und mit Neben kofettirt.“

„Das Letztere wäre aber doch lächerlich in ihrem Alter“, rief Josefine vom Theetisch herüber. „Sie wird doch nicht hoffen, daß Neben sie heiraten werde?“

„Ich denke, wenn Neben wieder heiraten will, so könnte er überall anknöpfen, er würde schwerlich umsonst anfragen; außer wohl bei mir, ich möchte ihn nicht, das ist sicher.“ Fräulein Irma sagte das lachend und spöttlich.

„Sie sollen auch längst Ihr Herz vergeben haben, sagt man, deshalb würde er wohl bei Ihnen kein Glück haben. Habe ich recht, liebes Fräulein?“

Die junge Dame gab Frau von Alven keine Antwort, sie wußte wohl, daß ihr Verhältnis mit Lindow allgemein bekannt und ein öffentliches Geheimniß war. Sie suchte in ihrer burchsichtigen Art die Aeheln und drehte sich um.

Alle diese mehr oder minder boshaften Bemerkungen wurden durch das Erscheinen einer alten, ehrwürdig aussehenden Dame am Arme eines hochgewachsenen noch jungen Mannes unterbrochen. Frau Hilmer und Tochter beugten sich, die Dame zu begrüßen und ihr die Freunde auszubrüden, die sie empfänden, dieselbe bei sich sehen zu dürfen. Die übrigen Damen hatten sich alle erhoben, sie zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

günstigung der Consumvereine; ferner verlangt er, daß dem eventuellen Lohndruck im Wege specieller Arbeitergesetzgebung begegnet werde. Von besonderem Interesse sind die zollpolitischen Vorschläge, wobei der Verfasser davon ausgeht, daß gewisse Ausdehnungen der Preiscartelle nur auf Grund beträchtlicher Schutzsollziele möglich sind. Die Cartellpolitik des auf gemeinamen Zollgebietes erfordere jedenfalls, daß für die Einfuhr auf dem Gebiete der cartellirten Production nur jener minimale Satz festgesetzt werde, welcher gegenüber der unbestreitbaren Superiorität des Auslandes unerlässlich ist. Als ganz außerordentliche Maßregel wird die Expropriation einiger oder sämtlicher Erzeugungstätten vorgeschlagen. Der Handelsminister identificirt sich zwar nicht mit allen Vorschlägen des Verfassers, wird aber manche Anregungen bei der legislativischen Arbeit über die Cartelle berücksichtigen. Der Minister läßt sich auch einen Bericht über die Judicatur der verschiedenen Staaten in Cartellangelegenheiten erstatten.

Im Monat Januar des kommenden Jahres, für welche Zeit man mit der Budgetdebatte fertig zu werden hofft, soll die Regierung drei wichtige Gesetzentwürfe zu unterbreiten beabsichtigen. Diese Vorlagen werden gegenwärtig codificirt und beziehen sich auf die Vereinfachung der Administration, auf die Reform des Vicinalbahngesetzes und auf die Revision des Incompatibilitätsgesetzes.

In Londoner Berichten wird bestätigt, daß England die Absicht hatte, den Mächten noch vor der Landung Krüger's in Europa die Annectirung der beiden Boerenrepubliken zu notificiren. Gewichtige Gründe hätten jedoch dagegen gesprochen, hauptsächlich der, daß im Falle von Demonstrationen Verlegenheiten hätten entstehen können.

Die „Morning Post“ bezeichnet das Vorgehen Rußlands in der Eisenbahnfrage als eine schlagende Verletzung des Völkerrechtes. Es mag für die beiden gemeinsam vorgehenden Mächte gerade jetzt unrichtig sein zu streiten; allein im Falle offener gewaltthamer Wegnahme des Eigenthums einer anderen Macht fällt die Verantwortung nicht auf die Macht, deren Eigenthum genommen wurde. Dieser obliegt daher die Verpflichtung, um jeden Preis ihre Rechte im Interesse ihrer Ehre aufrecht zu erhalten.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Zanjibar: Die Agaden-Somalis, etwa 4000 Mann stark, haben im Inlande, einer Provinz Britisch-Somalis, gegen die Regierung die Waffen erhoben. Der Untercommissär Jenner, der auf einer Reife von Kismaju nach Inland begriffen ist, soll angegriffen worden sein und sich in einer ernsten Lage befinden, so daß es zweifelhaft ist, ob er Kismaju wohlbehalten wieder erreichen wird. Oberst Terna aus Bombassa und der Commandant der ostafrikanischen Schutztruppe Hatz brachen mit zwei Compagnien nach Kismaju auf. Die verfügbaren Streitkräfte betragen 5000 Mann. Zum Schutze der Europäer ist der Kreuzer „Magicienne“ nach Kismaju abgegangen. Die Somalis raubten in der Umgebung von Kismaju Vieh, welche ihnen früher als Geldbuße genommen worden war. Die Europäer in Kismaju sind, wie gemeldet wird, wohlbehalten.

Stimmen aus dem Publicum.

Sitte.

Liebe Brüder und Schwestern!

Das heilige Christfest ist in der Nähe. Wir haben in unserer Stadt viele Waisen- und Armenkinder, die mit Schnujd der Christbehergung in der Johannisikirche entgegengehen. Sie würden zu Weihnachten, wo aus Aller Augen die Freude strahlt, das Gefühl der Armuth doppelt schwer empfinden, wenn nicht die Werke der christlichen Liebe den Stern von Bethlehem auch über ihnen heller leuchten machte. Wir richten darum an alle Brüder und Schwestern die herzliche Bitte, sie möchten durch Beiträge von Geld, Leinwand, Stoffen u. dgl. mithelfen, daß wir auch in diesem Jahre in dem Kirchlein, das den Namen des Apostels trägt, der die Liebe am wärmsten gepredigt hat, recht viele Kinder bescheren können.

Gleichzeitig bitten wir im Hinblick auf die Nähe des Winters, der so viele Schlafmüdehört-Zöglinge ohne warme Kleider findet, uns abgetragene, aber noch brauchbare Winterkleider, insbesondere Röcke, Hosen, Mäntel, Westen und Schuhe zukommen zu lassen.

Einwage Gaben werden auf dem ev. Stadtpfarrhofe, bei Fräulein Charlotte v. Dietrich (Wiesengasse Nr. 16) und bei der unterzeichneten Leitung entgegengenommen.

Allen Gebern sagen wir im Voraus herzlichsten Dank für die Gaben im Namen der armen Kinder, denen sie zugute kommen sollen, und werden feinerzeit den Empfang in dem Jahresbericht des Lutherhauses bestätigen. — Gebet Alle, liebe Brüder und Schwestern, wenn nicht große, so doch kleine Gaben, damit ihr alle die Wahrheit des Schriftwortes an Euch erfahrt: „Wer sich des Armen erbarmet, der leidet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten.“ (Sprüche 19, 17.)

Germannstadt, am 12. November 1900.

Die Leitung des Lutherhauses:

Hans Wagner.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 28. November.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Justizministers den Mediacher Bezirksgerichts-Unterrichter Karl Grassius zum Bezirksrichter beim Mediacher k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Handelsminister hat den kön. Obergeringenieur Dominik Barro zum Präsidenten der in Großwardein organisirten Commission zur Prüfung der Befähigung der Maurer-, Steinmetz- und Zimmermanns-Meister ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Baziaier Zolleinnehmer Franz Schiller zum Leiter des Unter-Törzburger Nebenollamtes ernannt. Der k. ung. Justizminister hat zu amwaltschaftlichen Betrauten ernannt: den Klein-Kokler Comitats-Vicenotár Josef Kedves im Elisabethstädter, den Moeser Bezirksgerichts-Vicenotár Josef Ferenczy im Klausenburger Amwaltschaftsbezirke.

Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute k. ung. Ministerpräsident hat im Hermannstädter Comitai für den Großwarer Matrifelbezirk den Notarschreiber Josef Lingner, mit dem auf die Führung der Geburts- und Todesfälle-Matrifel beschränkten Wirkungskreife, zum Matrifelführer-Stellvertreter ernannt.

— (Die Eisenbahn-Fahrkarten der Executoren.) Der Handelsminister hat entschieden, daß die Gerichts-Executoren keinen Anspruch auf Begünstigungen bei Eisenbahnreisen haben, weil sie keine fix besoldeten und pensionsberechtigten Angestellten sind, das vom Minister-rathe genehmigte bezügliche Normativ aber diese Begünstigung nur solchen Angestellten des Staates oder der Municipien einräumt, welche diese Kriterien besitzen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 29. d. gelangt Willöcker's reizende Melodienreihe Operette „Der arme Jonathan“ zur Aufführung. Die Operette ist trefflich besetzt und auf das Beste vorbereitet.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Donnerstag den 29. d. findet in Habermann's Grand-Vierhalle ein Concert der Zweier-Regiments-Musik mit folgendem Programm statt: 1. „Sancta Lucia“-March von Nisch. 2. „An der schönen blauen Donau“-Walzer von Strauß. 3. Overture zur Operette „Die Landstreicher“ von Ziehrer. 4. „Wer Euch getraut“, Lied für Fingelhorn aus der Operette „Der Fingerring“ von Strauß. 5. „Bubel“-Polka (Mazur) von Ziehrer. 6. „Frischheit“, Potpourri von Rosner. 7. „Alexander-Klänge“, Walzer von Kraus. 8. „Selection“ aus der Operette „Die Geisha“ von Sidney Jones. 9. „British Patrol“ von Nisch. 10. „Ananement“-March von Pawlik. — Anfang 7 Uhr.

— (Verschiedenes aus Mühlbach.) Das Andenken weil. Ihrer Majestät Königin Elisabeth wurde auch an der hiesigen Staats-Elementarschule am 19. d. durch eine Trauerfeierlichkeit, bestehend aus Kirchgang, dann Gesängen, Declamationen, Gedächtnisrede, in der Schule gehalten. — Der Mühlbacher ev. Jugendbund hielt auch in diesem Jahre, und zwar am 17. d. das übliche Martins-Fest, welches im Vereinslocale in der „Restauration Stolz“, bei den Klängen der Feuerwehr-Kapelle, ernst und heiteren Tischreden, Vortragsstücken und bei Einverleibung einer Schaar gebrautener Martins-Gänse fröhlich verlief. — Am 25. d. gab die Mühlbacher Liedertafel im Saale des Hotels „Zum goldenen Löwen“ eine gutgelungene Festsfeier ab. Sechs große Männer-Chöre, zwei Solo-Quartette und zwei Tenor-Soli wurden vorgelesen, welche letztere Prof. Alois Köthel mit seinem Organe gefühlvoll sang. Die Clavierbegleitung besorgte Frau Helmine Heitz mit voller Fertigkeit. Die gute Einübung der Vortragsstücke lobt den Vereins-Chormeister A. Roth. — Nach der Musikverein wußte nächsten Sonntag den 2. December ein Concert geben. — Im heurigen Herbst wurde in Mühlbach so viel neuer Wein eingekeltert, wie dies schon seit mehreren Jahren nicht geschah; das Hektoliter wurde je nach der Qualität mit 20—26 Kronen gezahlt.

— (Todesfall.) Gestorben ist: FML. Ludwig Janzky am 25. d. in Wien, im 61. Lebensjahre. Vor vierzehn Jahren, schreibt „Bester Lloyd“, hat er, der nunmehr Verlebte, zu Stande gebracht, durch sein Auftreten die ganze ungarische öffentliche Meinung gegen das gemeiname Heer aufzubringen. Sein Vorgehen rief eine ganze Reihe von Duellen und Conflicten zwischen Civilisten und Militär, ja selbst zwischen Militärpersonen verschiedener Nationalität hervor, da auch die im gemeinamen Heere dienenden Ungarn sich durch das Auftreten Janzky's in ihrem nationalen Bewußtsein beleibigt erachteten und erst nach langer Zeit und mit schwerer Mühe war es gelungen, die Wogen wieder zu glätten, welche diese Affaire seinerzeit aufgewirbelt hatte.

— (Tütel die Kleinen.) Ein schreckliches Unglück, durch welches ein Elternpaar in tiefe Trauer verlegt wurde, hat sich in Kronstadt am 26. d. Nachmittags in der Nähe des beim Hornersplatz gelegenen Binder und Hügel'schen Wirthschaftsgebäudes ereignet. Der 7 Jahre alte Knabe des Johann Pastor machte sich nämlich an der vor der Tomöds-Brücke befindlichen Wehre zu schaffen und balancirte dort so lange herum, bis er das Gleichgewicht verlor und kopfüber in das etwa 2 Meter tiefe Wasser stürzte. Auf das Hilfeschrei des Knaben eilten die Eltern deselben zwar rasch herbei und zogen ihr Kind heraus, doch war der arme Junge schon zu lange unter Wasser gewesen und erwieien sich alle Wiederbelebungsversuche als vergeblich. Der Jammer der bedauernswerthen Eltern, welche ihr geliebtes Kind auf solch' trugliche Weise verloren, ist unbeschreiblich.

— (Ein unheimlicher Fund.) Am 27. d. Früh entdeckte in Kronstadt die Gräberin des ev. luth. Friedhofes in der Vorstadt, an der Umämung des Friedhofgartens ein Paket und als sie näher zusah und dasselbe öffnete, fand sich darin die in eine Schürze gewickelte Leiche eines etwa 7 Monate alten Kindes. Die Frau brachte den unheimlichen Fund sofort zur Anzeige und hat die Polizei sofort die Nachforschungen nach der verbrecherischen Mutter eingeleitet.

— (Aus Mah und Fern.) Die im Temesvarer Gerichtsgefängnisse wegen Diebstahls internirte Näherin Marie Michalyty ist plötzlich irrünftig geworden; sie sagt, sie sei die natürliche Tochter des verstorbenen alten Kaisers Wilhelm, will fortwährend Proclamationen schreiben und ihre Erbschaft reclamiren. Der Staatsanwalt wird die Novisirung ihres Strafhalles beantragen. — In Petromany wurde eine entlegliche Bluthat verübt. Der Taubstumme Gurja Tanka überfiel den jungen Landwirth Katen Trojka, stieß ihm menschenförmig den jungen Landwirth Katen Trojka, stieß ihm menschenförmig den Messer in den Rücken und verhämmelte ihm Opfer in entsetzlicher Weise, bis Trojka den Geist aufgab. Die Triebfeder des Mordes ist Eifersucht. Trojka hatte ein Mädchen verführt, welches der Taubstumme lebensschäftlich geliebt hat. — Aus Ruttka wird gemeldet: Die Ruttkaer Gendarmerie verhaftete am Sonntag auf der Ruttkaer Eisenbahnstation drei Zivier und vier Liptauer Leute, welche mit Hilfe auf fremde Namen lautender Auslandspässe nach Amerika auswandern wollten. Die fremden Pässe hatten sie von Auswanderungs-Agenten erhalten, welche die Documente in Amerika wohnhaften Ungarn abgenommen hatten. — Aus Zara wird berichtet: Da eine gerichtliche Unterjudung feststellt hat, daß die junge Tochter des Schloßverwalters des Grafen Bagna, der zu dem Mädchen Beziehungen hatte, unter dem Verdachte des Mordes verhaftet.

— (Unfälle.) Die Direction der Rajchau-Dorberger Eisenbahn theilt unter dem 26. d. mit: Bei dem Budatiner Wechsel der Station Ziolna (Sillein) wurde heute Nachts der wegen Verschiebens in der Station angehaltene Laitzug Nr. 67 vom nachfolgenden Laitzug Nr. 69 eingeholt und angefahren. Hierbei sind neun Laitzugwagen entgleist und beschädigt worden. Das Personal blieb unverletzt. Der Personenverkehr wurde mittelst Umsteigens aufrechterhalten; die Bahn wird nach im Laufe des Tages freigegeben. Die Unterjudung ist im Zuge. — In Moskicza wurden zwei Arbeiter in Folge eines großen Sandeinsturzes verthütet; Beide blieben auf der Stelle todt. — Der Dampfzug „St. Slav“ stieß unweit Seven Island auf Felsen und sank. Alle an Bord befindlichen Personen ertranken. — Eine Schiffsstatatrophe ereignete sich auf dem Don. Umweit der Orttschaft Sorokt geriet der Passagierdampfer „Zeltnieg“ in Brand, wobei siebzehn Personen der Tod in den Flammen fanden; zehn Personen erlitten mehr minder schwere Brandwunden.

— (Verschiedenes.) In Köröspatak, einer Ortschaft im Haromhaker Comitai, brach am 25. d. während des Gottesdienstes gleicher Zeit an zwei verschiedenen Stellen Feuer aus. Die Kirchbeucher eilten auf die Brandstätten, um das Feuer zu löschten. Die Löschoaction theilte sich auch drei Damen der Aristokratie: die Wittwe Gräfin Felix Kalnoki und die bei ihr zu Gast weilende Baronessen Janta und Marie Szentkereszty, welche der Bevölkerung ein anfeuerndes Beispiel gaben. Die Gräfin und die Baronessen schüßten Wasser und trugen es zu den brennenden Gebäuden. Schließlich kam die Feuerwehr der Gemeinde Kalnok zu Hilfe, und es gelang, den Brand zu localisiren. — Die dem „Orhagos Brctitö“ entnommene Nachrichten mehrerer Blätter, daß der Redacteur der „Grosffindauer Zeitung“, Dr. Arthur Korn, in der Gemeinde Rafolaba unter den Bauern in ungermanischem Sinne agitirt habe, wird in dem erwähnten Blatte nicht erfunden bezeichnet. — Die Belgrader Polizei wurde von der Semlauer Polizei verständigt, daß auf ungarischem Gebiete in der Nähe des Dorfes Borecs der Leichnam eines jungen Mannes aus der Donau gezogen wurde, von welchem vermutet wird, daß es der Leichnam des flüchtigen Cassiers der Nationalbank, Michael Illics, sei, der bekanntlich 183.000 Francs defraudirt hatte. — Aus Genua wird vom 26. d. gemeldet:

Gestern in schäftsloca firten Pa und trotz Die Verba
 einer rom von dem tauchte in America liebe sich Kaufmann seiner Hei zu Mündi geschlossn hierauf stellte sich eine Rub Beide all Sprach's sofort zu Manne k ehemann in Kraft Nichtigkei
 schreibt in Gönitz in Adredict Thüren, u Gesichter schallendes freuden in Haare u Ringkamp hatte. M Nachspiel, nicht umh
 scheiden da emischen boren, wu schäftsart Gturgie aus Japan fältigen u Profesur collect, w britanmen und Lehr
 des Reichs als — w Montso Braunio Streifen s Herzog in Spanien h die er ger Idee fand mahlen e
 Vorfer S Nachspiel in ungeren Maximilia augenblick die Katiere aufgedräng der Ungli hikanern Staatsf worden für starker Ge daß mehr einigten S Kaufe aus zwei We W. Prec Wache bri dem einen Werte vo Schmuckti Welttraf, Stein ist soll diese haben.“ T mering: noch Am ausprechen werden, w schleunigt und sie jo
 Magneten das Eien des Magn tische. De gemacht, d er eine gr wirkung k beiden We der mensi wenn sich ist, so wa großer prä daß die in ist nun Linje diam genigend eine daue also eine Poeten ab „magnetis
 zählt ein einer der in den Ze fehte und Arme und

A. IV 359.1900. 10.

[1980] 1-1

Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstrasse in Wien werden, nachdem die hierlands befindlichen Erben des am 11. Juni 1900 in Wien, III., Wasser- gasse Nr. 25, mit Hinterlassung des Testaments vom 20. März 1896 verstorbenen, ebenda wohnhaft ge- wesenen, nach Hermannstadt in Siebenbürgen zuständig gewesen F. und F. Militär- Rechnungsrath des Ruhestandes Anton Czillmann um die Vornahme der Verlassenschafts- Abhandlung durch das k. k. Bezirksgericht Land- strasse angefordert haben, die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre An- sprüche binnen 6 Wochen bei diesem Gerichte an- zumelden, widrigen die Verhandlung von diesem Ge- richte mit denjenigen Beteiligten, welche darum ein- geschritten sind, vorgenommen werden würde.

Sollte sich in Folge dieses Edictes Niemand melden oder sollten die sich Meldenden mit der Ver- handlung vor dem österreichischen Gerichte einverstanden sein, so würde die Verhandlung nach den hierländischen Gesetzen gepflogen werden.

Sollte aber von den Beteiligten, welche sich ge- meldet haben oder von der zuständigen auswärtigen Behörde selbst auf die Verhandlung vor dem auswärtigen Gerichte gedrungen werden, so würde diesem Begehren willfahrt werden.

Für den letzteren Fall werden daher alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, welche österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind und welche an den Nachlass Ansprüche stellen zu können glauben, aufgefordert, ihre Forderungen binnen derselben Frist so gewiß anzumelden, widrigen der Nachlass an die auswärtige Gerichtsbehörde oder an die von derselben zur Uebernahme gehörig ermächtigte Person ausgefolgt werden würde.

Wien, am 31. August 1900.

Kretz.

3. 5126/1900.

[1981] 1-3

Concurs.

Zur Wiederbesetzung der beim gefertigten Magistrate in Erledigung gekommenen Steueramts- Con- trolors-Stelle wird hiemit der Concurs bis zum 15. December l. J. eröffnet.

Die städtische Steueramts-Controllors-Stelle ist mit einem Jahres-Gehalte von 1200 Kronen verbunden. Bewerber haben die in den §§. 73 und 165 des Gemeinde-Gesetzes festgesetzten Bedingungen nachzu- weisen und haben ihre Bewerbungs-Gesuche innerhalb des obbezeichneten Termines beim gefertigten Magistrate einzureichen.

Mühlbach, am 26. November 1900.

Der Magistrat.

3. 5172/1900.

[1982] 1-3

Concurs.

Zur Besetzung der beim gefertigten Magistrate in Erledigung gekommenen städtischen Wirth- schafter-Stelle wird hiemit der Concurs bis zum 15. December l. J. eröffnet.

Die Stadtwirtschaftler-Stelle ist gegenwärtig bis zur Neuwahlprüfung gemäß dem Beschlusse der Stadt- vertretung vom 11. October l. J., S. 142/1900, mit einem Jahresgehälter von 1200 Kronen und für Verleihung der technischen Aemtern mit einer Jahres- remuneration von 1200 Kronen verbunden. Sie wurde jedoch zufolge desselben Communitäts-Beschlusses, welcher noch der Genehmigung bedarf, mit dem Jahres- Gehalte von 2400 Kronen neujustifiziert.

Bewerber haben außer den in den §§. 73 und 165 des Gemeinde-Gesetzes festgesetzten Bedingungen noch nachzuweisen, daß sie nach Abolvierung einer technischen Hochschule im technischen Fache auch practisch thätig gewesen sind.

Die Bewerbungs-Gesuche sind beim gefertigten Magistrate innerhalb des obbezeichneten Termines ein- zureichen.

Mühlbach, am 26. November 1900.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Victationen.

Am 7. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Simon Mehejan in Kiskerof. (Wizaknar Bezirks- gericht.)

Am 11. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Gemeinde Bell. (Mediascher Bezirksgericht.)

Am 17. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des David Augler in Torda. (Dortiger Gerichts- hof.)

Am 27. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Anton Groß in Neufmarkt. (Dortiges Bezirks- gericht.)

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig ab- gefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen- Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Seltzerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforder- lichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Anzeigen zu be- stimmten Preisen abgegeben, welche die Original-Beleg- preise der Zeitungen unter Bewilligung doppelter Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserations- kosten erreicht wird.

Größere Gassen- und Gartenwohnung

Parterre, Josefstadt, Berggasse Nr. 9, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, elektrisch installiert, Wasserleitung, Badezimmer.

Auskunft dortselbst 1. Stock oder Heltauer- gasse 31, 1. Stock. [705] 24

Zu vermieten: Eine Wohnung

Elisabethgasse Nr. 15, geeignet für ein Gewerbe oder Greislerei. Näheres Heltauer-gasse Nr. 37. [929] 6

Gassen-Wohnungen

sogleich zu vermieten: Reispergasse 24, Parterre, 4 Zimmer, Küche etc., mit 3 separaten Eingängen; Elisabethgasse 50, 1. Stock, 3 Zimmer, Küche etc., mit 2 separaten Eingängen.

Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, Heltauer-gasse 2, neben „Hotel Königlich Kaiser“. [761] 10-12

Nebenverdienst!

Durch Uebernahme der Vertretung eines lucrativen Artikels kann sich Jedermann 5 bis 10 Kronen täglich verdienen. Offerte an „Mercur“, Brünn, Neu- gasse. [965] 3-10

Anzeiger für Delicatessen und andere Saison-Artikel

der Firma Franz Jahn Söhne, Reispergasse 2. Kl. Ring 31.

Hyacinthen

echte Holländische aus Haarlem für Garten u. Töpfe. Dessgleichen Tulpen, einfache u. gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolus, Scilla blaue und weisse.

Von marinierten Fischen

ff. Aalisch mariniert, echt Comachio, Ostsee- Fetherlinge, Rollhering 6 kr., Sprotten mariniert 1 kr., Bratheringe, Anchovy's 1 kr., Sardellen, zugerichtete in Salzlake, Sardellen in Salz, feine Brabanter.

Von geräucherten Fischen

Sprotten, Bücklinge, Lachs. Div. Fische in Oel. Ferner feine Tafel-Aepfel u. ausländische süsse Wein- trauben ausgestellt in unseren Anlagen.

Käse:

ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Focarascher, echt Trappisten-, Karpathenkäse in Ziegeln, Bierkäse Stück 8 kr., Roquefort, Allgäuer Käse, und zwar: Rahm-Käse Stück 18 kr., Schloskäse Stück 15 kr., Camembert 30 kr., Delicatessen 10 kr., ferner: Türkischer Rahat (Sultanbrod), Apriosen-Marmelade, Dulceceen und Scherberts, reiner Bienen-Honig (Akaazien und Blüten), feine Bäckereien, Vanille- und Anis- Scheiben à 2 Heller. [746] 30

RHEUMA-GEIST

sicher und ausserordentlich schnell wirkend gegen Gicht, Rheuma, Ischias etc.

Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass selbst oft bei den ältesten Krankheiten nach einmaliger Ver- wendung die heftigsten Schmerzen aufhören. Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.

Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs- Anweisung 1 Krone, in stärkerer Qualität 2 Kronen 40 Heller.

Zu haben in fast allen Apotheken. Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet es der Verfertiger WIDDER GYULA, Apotheker in S.-A.-Ujhely.

Haupt-Depôt in Budapest: in der Apotheke des Herrn Josef v. Török, Kiraly-utca 12, und in Egger's „Nador Apotheke“, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt: in den Apotheken J. C. Molnar, Gottlieb Henrich, E. Rumler, in Mühlbach: Ludwig Binder's Apoth. In Broos: Josef Graffius' Apotheke. In Mediasch: Josef Oberth's Apotheke. In Reps: Ed. Victor Melas' Apotheke. [898] 4-10

Feine Stickereien jeder Art

werden prompt und geschmackvoll zu sehr mäßigen Preisen ausgeführt

Fingerlingsgasse 5. Ein Lehrling

findet sofortige Aufnahme im Specerei- Geschäft Rudolf Schuster, Saggasse 26. Dasselbst ist eine Bretterwand, circa 6 Meter lang, billig zu verkaufen. [977] 1-3

Die Vordruckerei

der Therese Etter befindet sich im Hofe, zweite Etage links Reispergasse Nr. 9. [940] 3-3

Preisauflage.

Um unsere Zeitschrift: „Sonntags-Blatt“ überall bekannt zu machen, stellt der Verlag folgende Preisauflage:

Table with 3 columns: 10, 20, 30; 40, 50, 60; 70, 80, 90

Wer die neun Zahlen in den Feldern des Quadrates so umstellen kann, daß die Summe der Ziffern in jeder Reihe 150 beträgt, der sende seine Auflösung sammt 20 kr. in Briefmarken mit seiner genauen Adresse an das „Sonntags-Blatt“ in Willach.

Jeder Auflöser erhält als Geschenk ein schönes Geschichtenbuch zum Andenken zugesendet. Außerdem gelangen unter den richtigen Auflösern Preise im Werthe von 200 Kronen zur Vertheilung. Recommendationen, sowie ungenügend frankirte Briefe werden nicht angenommen. [978] 1-3

Grand-Bierhalle Habermann.

Donnerstag den 29. November 1900: Grosses Militär-Concert. Eintritt 20 kr. - Anfang 7 Uhr. [976] 1-1

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauer-gasse Nr. 3. Siebenbürgens größtes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [821] 15

empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr. 50 Millim. Durchmesser, Doppelmantel, gravirt, mit neuer innerer Zeiger- stellung, solides gutes Werk fl. 7.75.

Nr. 190 B. Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr. 50 Millim. Durchmesser, Doppelmantel, gravirt, mit neuer innerer Zeiger- stellung, solides gutes Werk fl. 7.75.

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Waren Ihre Füße je nass? Tragen Sie das nächste Mal STORM SLIPPER

(für Herren, Damen und Kinder) der Boston Rubber Shoe Company in Boston, U. S. A.

Leicht, elegant, deckt den Schuh vollständig. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in allen Schuh- und Mode-Geschäften. En gros-Verkauf: [951] 2-12

Wellisch, Frankl & Co., Wien, I., Fleischmarkt 12-14.

XXI. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

Diese Geldlotterie - die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete - enthält 18.122 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 418.610 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt: 200.000 Kronen baar.

Für die Auszahlung der Gewinnste haftet das k. k. Lottegefall. Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 13. December 1900.

Ein Los kostet 4 Kronen. Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, I., Riemergasse 7, in Lotte- collecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechsel- stuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien. [847] 8-10